

**Alicia Vogt (Paris/Frankfurt/Berlin)**

### **Änderung der musikalischen Praktiken im Exil: Einen Platz in der deutschen Gesellschaft finden**

Orpheus XXI ist ein Orchester, das 2016 von dem katalanischen Dirigenten und Gambisten Jordi Savall durch eine Förderung von 200.000 € über das europäische Programm „Creative Europe“ gegründet wurde. Das Orchester richtet sich an geflüchtete professionelle Musiker:innen, die Meister:innen von traditionellen Repertoires sind. Es soll ihnen ermöglichen, ihren Beruf im Exil weiter auszuüben. Sie bereichern diese Tätigkeit durch die Weitergabe an Jugendliche und Kinder, denen sie in pädagogischen Workshops begegnen. Das Orchester tritt heutzutage in Spanien, Frankreich und Deutschland (NRW) auf. Hier möchte ich auf den deutschen Teil des Orchesters fokussieren.

Mit Werkzeugen aus der Kultur- und Sozialanthropologie der Musik und der Biografien untersuche ich den Lebensweg, die Biografie und die Karriere (Zimmermann 2013) der Musiker:innen des Ensembles Orpheus XXI. Ich führe eine ethnographische Forschung durch, die auf teilnehmender Beobachtung, go-alongs (Kusenbach 2003) und biographischen Interviews (Fischer-Rosenthal & Rosenthal 1997) mit den Musiker:innen basiert. Dazu führe ich Experteninterviews (Schlehe 2008) mit kulturellen Akteur:innen. Anhand der Fallstudien (Passeron & Revel 2005) von zwei Musikern möchte ich erläutern, wie man seine musikalischen Praktiken ändern kann, um sich an neue (deutsche) Publika anzupassen, seine Karriere im Exil zu entwickeln und einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Wie kann die Änderung von musikalischen Praktiken im Exil eine Form sozialer Taktik darstellen?

Dies wirft Fragen nach den Erwartungen der Publika und den Nachfragen der Kulturveranstalter:innen auf, die von den Musiker:innen erwarten, dass sie „ihre Kultur“ vorstellen. Manchmal werden die Künstler:innen lediglich als Geflüchtete vorgestellt und essentialisiert (Laplanche-Servigne 2023). Doch können sich die Musiker:innen selbst bewusst oder unbewusst exotisieren. Sie können auch Repertoires und Identitäten behaupten. Ich versuche zu verstehen, wo ein struktureller Zwang stattfindet und wo sich die Agency der Musiker:innen ausdrückt. Dies wirft Fragen nach Identität – ob zugewiesen oder behauptet –, Konstruktion von Repertoires und Karrieren, Musikszenen und -märkten in Deutschland auf.

Rêzan spielt die kurdische Flöte und Massoud die Geige (die Musiker sind hier anonymisiert). Rêzan erweitert sein Repertoire, um sich in die Szene der sogenannten „globalen Musik“ in NRW zu integrieren. Massoud hat westliche klassische Musik gespielt, bevor er nach Deutschland kam. In Deutschland spielt er kurdische traditionelle Musik auf der Bühne. So will er an der Gesellschaft teilhaben. Für die Philosophin Joëlle Zask besteht Teilhabe aus einer Interaktion: Die einzelnen Personen erfüllen sich durch die aktive Teilnahme am Kollektiv, und eine kulturelle Demokratie wird durch die Teilnahme der Einzelnen aufgebaut (Zask 2016).

**Alicia Vogt** ist Doktorandin der Kultur- und Sozialanthropologie in Cotutelle an der EHESS Paris (Centre Georg Simmel) und der Goethe Universität Frankfurt am Main (Institut für Ethnologie). Im Rahmen ihrer Promotion ist sie Fellow des Institut Convergences Migrations in Aubervilliers und assoziierte Doktorandin am Centre Marc Bloch in Berlin. Sie arbeitet zu den Themen Musik und Migration. Ihre Dissertation befasst sich mit den „Lebenswegen, Biografien, Karrieren der

*migrantischen Musiker:innen des Ensembles Orpheus XXI (Jordi Savall)“: Der Lebensweg, die Biografie und die Karriere sind Werkzeuge, um die Institutionen aufzudecken, denen die Musiker:innen in Frankreich und Deutschland begegnen, und was diese Institutionen ihnen gegenüber tun. Diese Dissertation wird von Denis Laborde (EHESS-CNRS) und Hans Peter Hahn (Goethe Universität) betreut.*

### **To Change Musical Practices in Exile: Finding a Place in German Society**

Orpheus XXI is an orchestra created in 2016 by Catalan conductor and gambist Jordi Savall via a € 200,000 grant from the European programme “Creative Europe”. The orchestra is aimed at refugee professional musicians who are specialists of traditional repertoires. It aims to enable them to continue practising their profession in exile. The orchestra currently performs in Spain, France and Germany (North-Rhine-Westphalia). I focus here on the German orchestra.

In my doctoral research, I examined the life courses, biographies and careers (Zimmermann 2013) of the musicians of Orpheus XXI. I conducted ethnographic research based on participant observation, go-alongs (Kusenbach 2003) and biographical interviews (Fischer-Rosenthal & Rosenthal 1997) with the musicians. In addition, I conducted expert interviews (Schlehe 2008) with cultural actors. Using case studies (Passeron & Revel 2005) of two musicians, I would like to explain how one can change one’s musical practices in order to adapt to new (German) audiences, develop one’s career in exile, and find a place in society. How can the transformation of musical practices in exile be a form of social tactics?

The audiences and cultural actors may expect or demand of the musicians to present ‘their culture’. Sometimes artists are simply presented as refugees and essentialised (Laplanché-Servigne 2023). Musicians can consciously or unconsciously exoticize themselves. They can also claim repertoires and identities. I try to understand where structural constraints take place and where the musicians express their agency. This raises questions about identity – whether assigned or asserted – the construction of repertoires and careers, music scenes and markets in Germany.

Rêzan plays the Kurdish flute, and Massoud the violin (the musicians are anonymised). Rêzan expands his repertoire to integrate the so-called ‘global music’ scene in North-Rhine-Westphalia. Massoud played Western classical music before coming to Germany. In Germany, he plays traditional Kurdish music on stage. This is how he wants to participate in society. For philosopher Joëlle Zask, individuals fulfil themselves through active participation in the collective, and cultural democracy is built through the participation of individuals (Zask 2016).

**Alicia Vogt** is a doctoral candidate in cultural and social anthropology at EHESS Paris (Centre Georg Simmel), and Goethe University Frankfurt am Main (Institute for Ethnology). In the context of her doctoral studies, she is a fellow at the Institut Convergences Migrations in Aubervilliers and an associate doctoral candidate at the Centre Marc Bloch in Berlin. She works on the topics of music and migration. Her dissertation deals with the “life courses, biographies, and careers of the migrant musicians of the orchestra Orpheus XXI (Jordi Savall)”. Life courses, biographies and careers are tools for uncovering the institutions that musicians encounter in France and

*Germany and what these institutions do towards them. This dissertation is supervised by Denis Laborde (EHESS-CNRS) and Hans Peter Hahn (Goethe University).*